

Schon mit der Haltung Situationen entschärfen

Fachkräfte für Gewaltprävention geben jungen Mitarbeitern von Altenaer Jugendeinrichtungen Tipps für Deeskalation. Selbstwahrnehmung überprüfen

ALTENA ■ „Fit im Konflikt“ sollen sie werden, die Mitarbeiter aus verschiedenen offenen Jugendeinrichtungen in Altena. Deshalb hatte das JUZ 29 eine Fachveranstaltung zum Thema „Vom Konflikt zur Deeskalation“ organisiert, die am Samstag im Bürgerzentrum auf dem Netenscheid stattfand.

Ziel des Trainings war das Verhaltensrepertoire und die Kompetenzen der Teilnehmer im Umgang mit Konflikten in ihrer Berufspraxis zu erweitern.

Die Referenten Heike Okroy und Johannes Boeing, beide ausgebildete Pädagogen und Fachkräfte für Gewaltprävention, zeigten den zwölf Mitarbeitern in verschiedenen Rollenspielen, wie sie in bestimmten Situationen reagieren können oder welches Verhalten sie besser in einem Konflikt vermeiden sollten. Beide profitieren dabei aus ihren Erfahrungen in der Ar-

beit mit strafrechtlich vorbelasteten Jugendlichen und der Arbeit als Streetworker, reale Konfliktsituationen sind daher nicht nur graue Theorie für die Fachkräfte.

Wie sieht die richtige Distanz aus, in der man einen Jugendlichen auffordert, einen Regelverstoß zu unterlassen- und wie ändert sich diese Distanz, wenn der Jugendliche eineinhalb Köpfe größer ist als der Betreuer? Man sollte vermeiden, zu ihm aufzuschauen, das wurde im Rollenspiel schnell allen klar, also kann der Abstand ein paar Schritte betragen. Auf eine weitere Entfernung lassen sich allerdings Forderungen nicht mehr ohne weiteres durchsetzen. Aber es gibt auch Gründe für eine größere Distanz, zum Beispiel bei schüchternen Personen oder bei den Anzeichen einer bevorstehenden Rauferei.

Die Referenten forderten die Mitarbeiter auf, in sich hinein



Diese Körperhaltung drückt Souveränität aus. ■ Foto: sis

zu horchen und ihre Gefühle auszudrücken. Wie wirke ich und mein Verhalten auf andere? Oberste Regel ist die Übereinstimmung von Körpersprache und Sprache. Kommt es hier zur Diskre-

panz, sind die Signale, die ausgesendet werden, nicht mehr eindeutig. Eine Forderung, zum Beispiel „Mach das Handy aus!“ sollte man nicht mit einer laxen Körperhaltung aussprechen.

Ein weiterer wichtiger Tipp der Fachkräfte: Die „freundliche Belanglosigkeit“ als Starter, das heißt den Jugendlichen zuerst durch Gesten auffordern, sein Handy weg zu stecken. Denn eine sprachliche Aufforderung kann sich schnell hochschaukeln und den Mitarbeitern wurde geraten „keine Bühne aufzubauen“. Sie sollen ihre eigene Interaktion den Regelverstößen anpassen und nicht mit „Kanonen auf Spatzen schießen“. Viele Beispiele aus der Praxis halfen den meist selber noch jugendlichen Mitarbeitern, Grenzen zu verdeutlichen, alternative Handlungsoptionen und konstruktive Konfliktlösungen zu finden. ■ sis



„Fit im Konflikt“ sollen sie werden, die Mitarbeiter aus verschiedenen offenen Jugendeinrichtungen in Altena. ■ Foto: Sauser